

Carinthia II	183./103. Jahrgang	S. 199–208	Klagenfurt 1993
--------------	--------------------	------------	-----------------

# Geschichte und gegenwärtige Situation des Braunbären (*Ursus arctos*) in Kärnten

Von Bernhard GUTLEB

Mit 8 Abbildungen

**Zusammenfassung:** Der Bär war aus Kärnten, zumindest als Wechselwild, nie völlig verschwunden. Bären gelangen seit jeher auf einem Korridor aus dem slowenisch-kroatischen Bärenkerngebiet nach Kärnten. Derzeit befinden sich ein Männchen, ein Weibchen und ein dreijähriges Jungtier im Kärntner Bärengebiet „Weißensee“. Drei weitere werden dort und ein Tier in den Karawanken vermutet, sodaß die Gesamtzahl 3 bis 7 Bären beträgt. Die Kärntner Bären sind vergleichsweise wenig von menschlichen Nahrungsquellen (Wildfütterungen, Weidetiere, Honig etc.) abhängig. Da es auch schon Nachwuchs gab (1989 und 1990), können die Zukunftsaussichten für den Bären in Kärnten vorsichtig optimistisch beurteilt werden.

**Summary:** History and today's situation of the brown bears (*Ursus arctos*) in Carinthia/Southern Austria: The brown bear had never been completely extinct in Carinthia. The bears were and are still coming to Carinthia along well known corridors from the bear area of Slovenia and Croatia. At the moment there are one male, one female and a three year old subadult in the Carinthian area around lake "Weissensee". Another three there and one in the border area to Slovenia (Karawanken) are assumed. In total there are between 3 and 7 bears in Carinthia/Southern Austria. They don't seem to be dependent upon preying on domestic livestock and honey and prefer natural resources. Two times reproduction was observed (1989—two cubs, 1990—one cub). There seems to be a realistic chance for the further existence of the Carinthian bear micropopulation.

## Einleitung

Der Braunbär Mitteleuropas wurde weniger durch Lebensraumzerstörung als vielmehr durch direkte Bejagung ausgerottet. Seine Rückkehr ist daher in vielen Gebieten mehr eine Frage des „Zulassens“, als eine Frage der Bärenauglichkeit unserer Wälder. Stark besiedelte Areale werden gemieden. Wo aber halbwegs zusammenhängende, größere Waldgebiete vorhanden sind, regelt die Biotopqualität nur die Dichte der Bären, nicht aber deren Lebensmöglichkeit als solches. Aufgrund seiner Kraft, seiner Intelligenz und seinem Erscheinungsbild nimmt der Bär in der europäischen Tierwelt und in den Köpfen der Menschen eine Sonderstellung ein.

Der Bär wird nicht nur seiner selbst willen erhalten und gefördert, son-



Abb. 1: Ein Bär beim Fressen eines Apfels; aufgrund ihrer Scheuheit ist die genaue Zahl der Bären in Kärnten ungewiß, aber zumindest drei Tiere leben wieder hier.

dern wird auch immer mehr zur Symbolfigur (Symbolart) einer Bewußtseinsänderung der Menschen. Der Bär braucht große, relativ ruhige und intakte Wälder. Damit Bären leben können oder zurückkehren (wie in Teilen Kärntens), müssen große Gebiete in einem für Mitteleuropa überdurchschnittlich naturnahen Zustand sein. Der Bär als Symbol für ein Überdenken der Waldnutzung, sowohl von Touristen als auch von jagdlicher und forstwirtschaftlicher Seite. Der Bär als Symbol für ein Nachdenken über die Intensität der Nutzung des ganzen Alpenbogens.

### Der europäische Braunbär

Die Information, Bilder und Filmaufnahmen, die wir von Bären aus Zeitschriften und Fernsehen kennen, beziehen sich meist auf den nordamerikanischen Grizzly-Bären. Das liegt an dem unterschiedlichen Verhalten dieser Braunbären-Unterart im Vergleich zu den europäischen Tieren. Unsere Bären sind äußerst scheu, meiden, wo nur möglich, jegliche Menschennähe und sind daher dämmerungs- und nachtaktiv geworden. Keine guten Voraussetzungen für Filmaufnahmen. Das erste und bisher einzige Bild eines freilebenden Bären auf Kärntner Boden entstand aus diesen Gründen in einer klaren Mondnacht, mit einem höchstempfindlichen SW-Film und einer großen Portion Glück (Abb. 2).

Der Grizzly ist auch tagaktiv, mit bis zu 600 kg doppelt so groß wie seine europäischen Verwandten (max. 350 kg, meist unter 200 kg), und er reagiert auf den Menschen nicht mit Furcht und Flucht, sondern eher selbstbewußt. Dieses Bild des Bären kann nicht auf die menschen-scheuen in Kärnten lebenden Individuen übertragen werden.

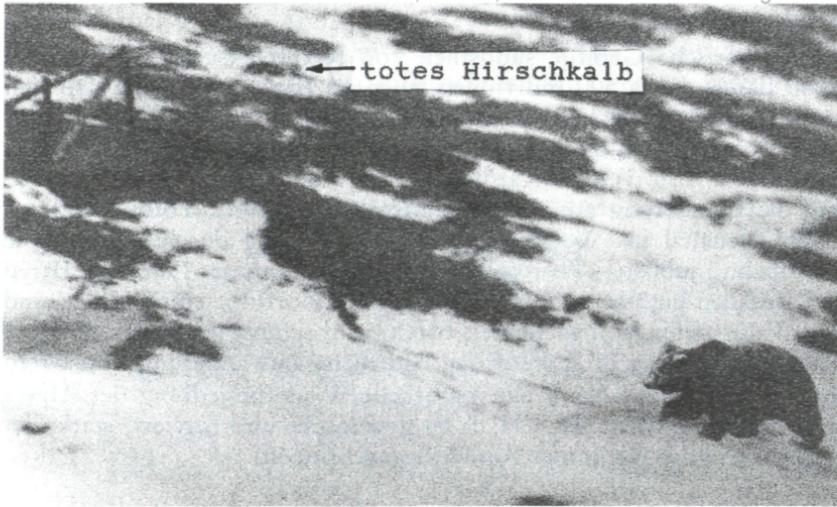


Abb. 2: April 1992, Alm südöstlich des Weißensees, ein männlicher Bär kommt zu einem fünf Tage zuvor verendeten Hirschkalb.

### Geschichtlicher Rückblick

Noch vor etwa 500 Jahren war ganz Europa Bärengebiet. Damals wurden sie bereits gnadenlos verfolgt, für ihre Erlegung waren staatliche Prämien ausgesetzt. Der Braunbär Mitteleuropas wurde hauptsächlich durch direkte, weiträumige Bejagung ausgerottet. Zu Beginn wurde der Bär aus den Tieflagen, dem bevorzugten Siedlungsgebiet der Menschen, vertrieben (z. B. Norddeutschland ca. 1500 n. Chr.). Länger hielt sich der Bär in höheren und/oder unzugänglicheren Gebieten, wie den Alpen. So war der Bär noch im 18. Jahrhundert ein häufiges Wild in Kärnten und wurde zu Dutzenden erlegt. Die Zahl der Bären sank, nicht zuletzt aufgrund verbesserter Schußwaffen und verstärkter Habitatzerstörung nach 1800 auch in Kärnten deutlich. 1860 wurde bei der Annabücke südöstlich von Klagenfurt ein Bär erlegt. Dieses Tier wurde präpariert und befindet sich seither im Landesmuseum Klagenfurt. 1884 wurde nach abenteuerlichen Umständen (Streifschuß, Kampf mit einem Bauern, Verfolgungsjagd) ein Bär in den Gailtaler Alpen erlegt, jenes Gebiet, in das etwa 90 Jahre später wieder Bären zurückkehren sollten. 1895, 1911 und 1920 hielten sich Bären in Unterkärnten auf. 1921 wurde bei Krain (Slowenien), unweit der Grenze, ein Bär erlegt. In den zwanziger und dreißiger Jahren wurden wiederholt Bären in Unterkärnten, speziell im Vellachtal, beobachtet und gelegentlich Treibjagden nach ihnen abgehalten, jedoch ohne Erfolg. 1935 hielt sich ein großer Bär in den Karawanken auf. 1951, 1965 und 1971 wurden die letzten Bären in Kärnten bzw. Osttirol erlegt. Seit 1971 unterliegt der Bär in Kärnten totaler Schonung. Dieser kurze geschichtliche Rückblick soll zeigen, daß der Bär aus Kärnten, zumindest als Wechselwild, nie völlig verschwunden war.

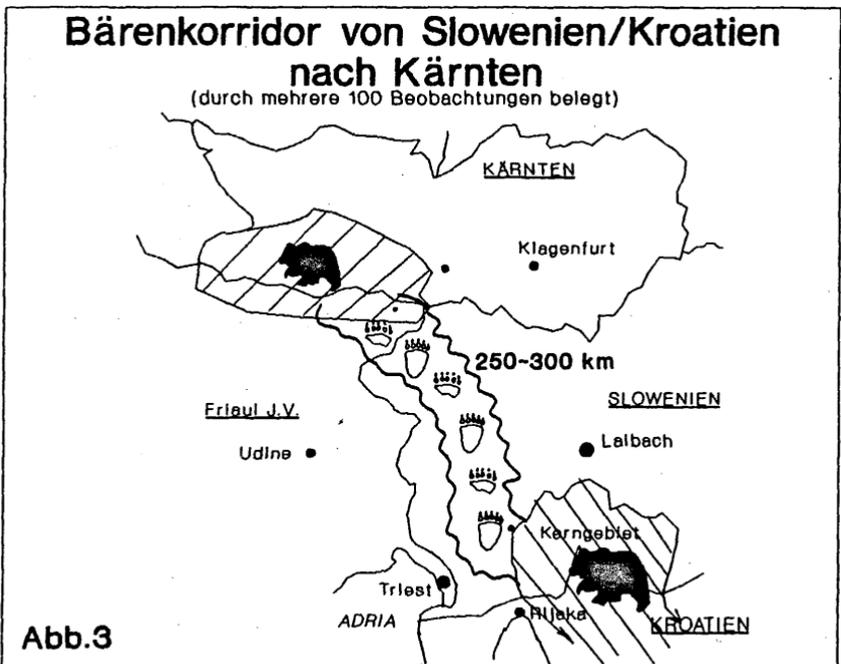
## Herkunft der Kärntner Bären

Das Dinarische Gebirge südöstlich von Kärnten ist die Heimat von 2000 Bären. Etwa 500 Individuen leben im Bärengebiet von Kroatien und Slowenien, welches südlich von Laibach beginnt. Seit Jahrhunderten gelangen Bären dieser Population entlang eines etwa 300 km langen Korridors (Abb. 3) nach Kärnten. Der bewaldete Streifen, der den Bären die Wanderung ermöglicht, führt über Postojna, Tolmin und das obere Kanaltal ins Weißenseegebiet. Mittlerweile durchschneidet die Autobahn Ljubljana–Postojna–Nova Gorica (Sommer 1992: drei Bären bei Unfällen getötet) und das Kanaltal den Korridor empfindlich, und der Waldstreifen ist mancherorts bereits sehr schmal geworden. Weitere Eingriffe könnten in Zukunft die natürliche Zuwanderung von Bären nach Kärnten und damit eine natürliche Wiederbesiedlung der Alpen, von vielen Ländern (D, CH, I, F) gewünscht und forciert, stark einschränken oder für immer zum Erliegen bringen.

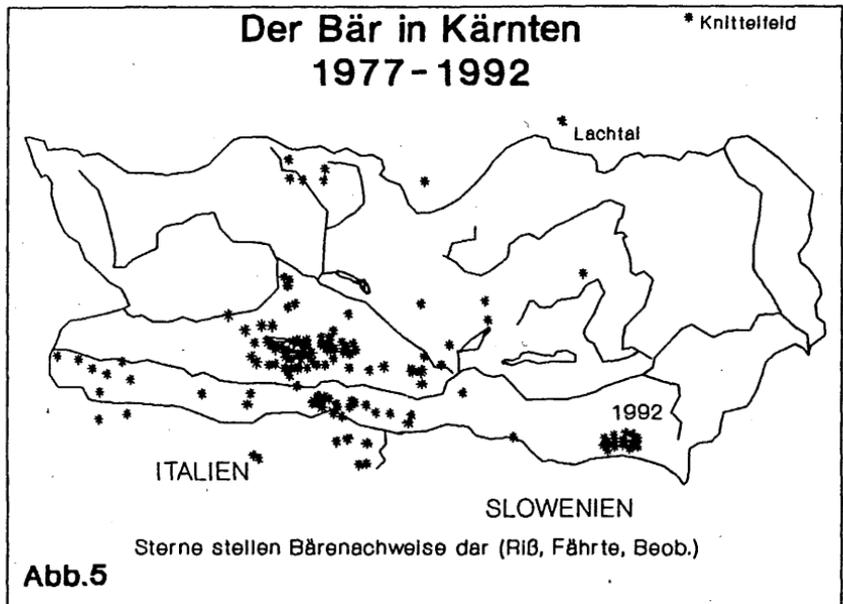
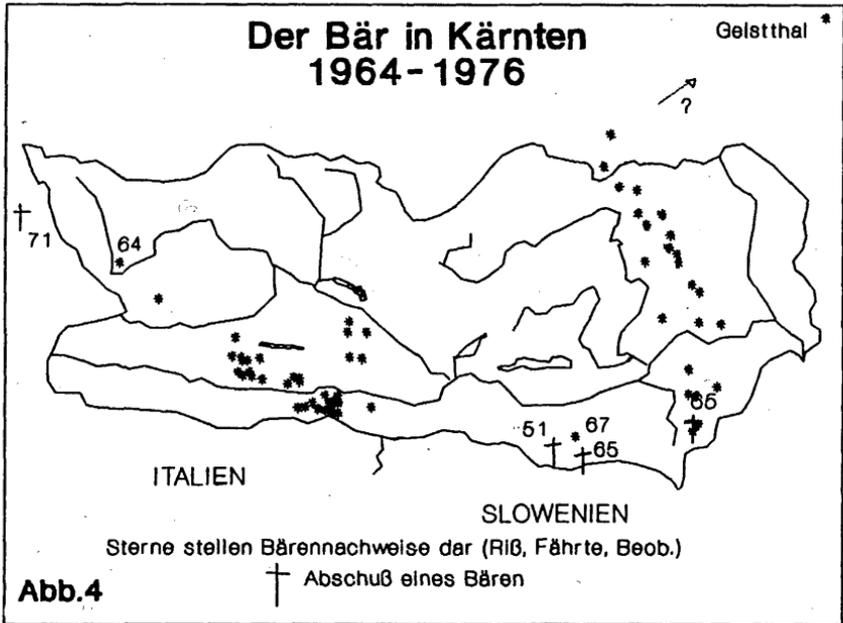
## Bären in Kärnten 1971 bis 1992

Seit 1971 werden von der Kärntner Jägerschaft Daten von Bärenbeobachtungen gesammelt. Schäden werden durch eine von der Kärntner Jägerschaft abgeschlossene Versicherung abgegolten.

Zwischen 1971 und 1976 zeigten sich Bären nicht nur im heutigen Hauptlebensraum um den Weißensee/Gailtal, sondern auch öfter in Unterkärnten, von Eisenkappel nordwärts über Völkermarkt bis hinauf



zur steirischen Grenze (Abb. 4). Von 1976 bis 1991 gab es keine nennenswerten Bärenbeobachtungen in Unterkärnten (Abb. 5). Im Juni 1992 tauchte im Gebiet um Zell-Pfarr/Koschuta nach über 20 „bärenlosen“ Jahren wieder ein Bär in den Karawanken auf, dessen Verbleib mittlerweile aber wieder unklar ist.



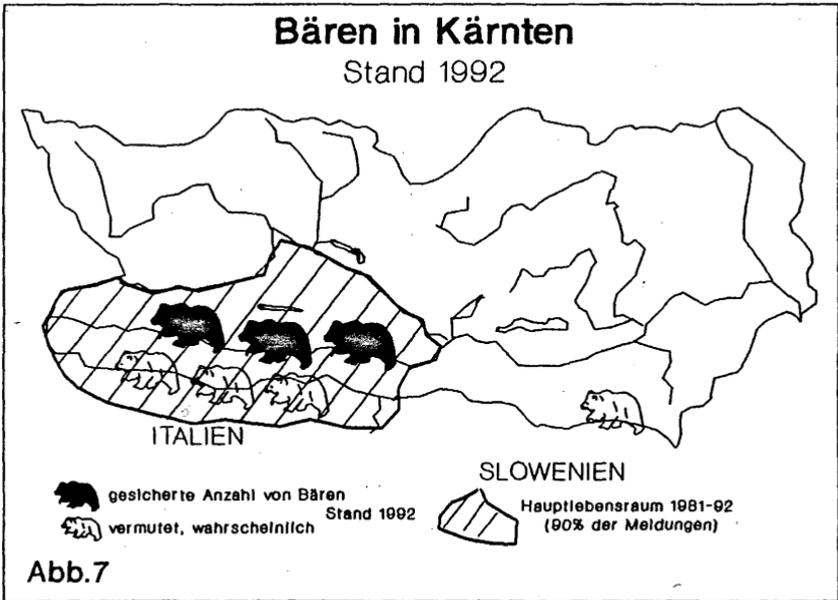
In den Jahren nach 1976 begann sich das Bärenvorkommen in Kärnten auf das Gebiet Gailtal–Lesachtal bis zur Drau („um den Weißensee“) zu konzentrieren. Viele Jahre konnten keine Jungtiere beobachtet werden. Meist verlassen nur junge männliche Bären auf der Suche nach neuen Lebensräumen ihr angestammtes Gebiet, Weibchen folgen erst viel später nach. 1989 wurde erstmals eine führende Bärin im Weißenseegebiet gefährtet und beobachtet. 1990 wurde sie erneut mit ihren zwei Jungtieren gesichtet (vgl. Abb. 6). 1990 trat auch ein zweites Weibchen mit einem Jungtier in Erscheinung. Seit April 1992 ist dieses im Winter 1989/90 geborene Jungtier selbständig.

Im Frühjahr 1992 ermöglichten späte Schneefälle eine sehr gute Ausfährung des Gebietes. Aufgrund unterschiedlicher Prankengrößen und deren Abdrücke im Schnee (vgl. Abb. 8) konnte die Zahl der Bären festgestellt werden. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich mit Sicherheit ein ausgewachsenes Männchen (vgl. Abb. 2), ein Weibchen und ihr zweijähriges Jungtier auf Kärntner Gebiet. Zusätzlich dazu sollten sich noch ein zweites Weibchen und ihr Nachwuchs (2 Tiere aus dem Winter 88/89) in anderen Regionen des Bärenareals, welches auch die italienischen Karnischen Alpen bis Höhe Gemona einschließt, aufhalten (Abb. 7).

Wegen der bereits mehrmals erwähnten Scheu und der nachtaktiven Lebensweise der Bären ist man als Forscher hauptsächlich auf Fährten



Abb. 6: Bärenjunge sind sehr verspielt, aber auch bereits recht kräftig. Sie bleiben ein bis zwei Winter bei der Mutter und werden von ihr beschützt und „geschult“.



und andere indirekte Anzeichen von Bärenaktivitäten (Losungen, Kratzspuren, geöffnete Bienenstöcke, Risse, Haare etc.) angewiesen (Abb. 8). Losungsuntersuchungen zeigten, daß der Anteil pflanzlicher Nahrung in der Kost der Kärntner Bären wie in anderen Gebieten sehr hoch ist (90% und mehr). Wenn aber junge Bären neue Gebiete erobern, kennen sie das natürliche Nahrungsangebot des Gebietes noch nicht und greifen daher zu einfach erreichbarem Ersatz, wie zum Beispiel Schafen auf Waldweiden. Diese klassische Konstellation ergab sich im Sommer 1992 im Koschutagebiet. Gibt man den Bären die Chance, sich einzuleben, gehen die Schäden meist drastisch zurück, so geschehen auch im Weißenseegebiet. Die drei bis sechs Bären haben in der Saison 1992 außer ein paar Bienenstöcken im Frühjahr keinerlei Schäden angerichtet.

### Zukunftsaussichten

Bären haben im dichtbesiedelten Europa nur dann eine Chance, wenn die Menschen zu einer Koexistenz bereit sind. In Asien und Nordamerika ist dieses Zusammenleben nicht von so essentieller Bedeutung für das Überleben der Art, da auch noch großflächige Rückzugsgebiete bestehen. In Europa wurde der Bär auf kleine Verbreitunginseln zurückgedrängt, meist zu klein, um ein langfristiges Überleben zu gewährleisten. Doch wenn man den Bären läßt, ist er durchaus in der Lage, verlorene Gebiete wieder zu besiedeln. Während Kärnten in der glücklichen Lage ist, daß Bären auf natürlichen Wegen zurückkehren können, ist dies für viele andere Regionen auf Jahrzehnte hinaus nicht in Sicht. Deshalb werden demnächst in den französischen Alpen Bären aktiv vom

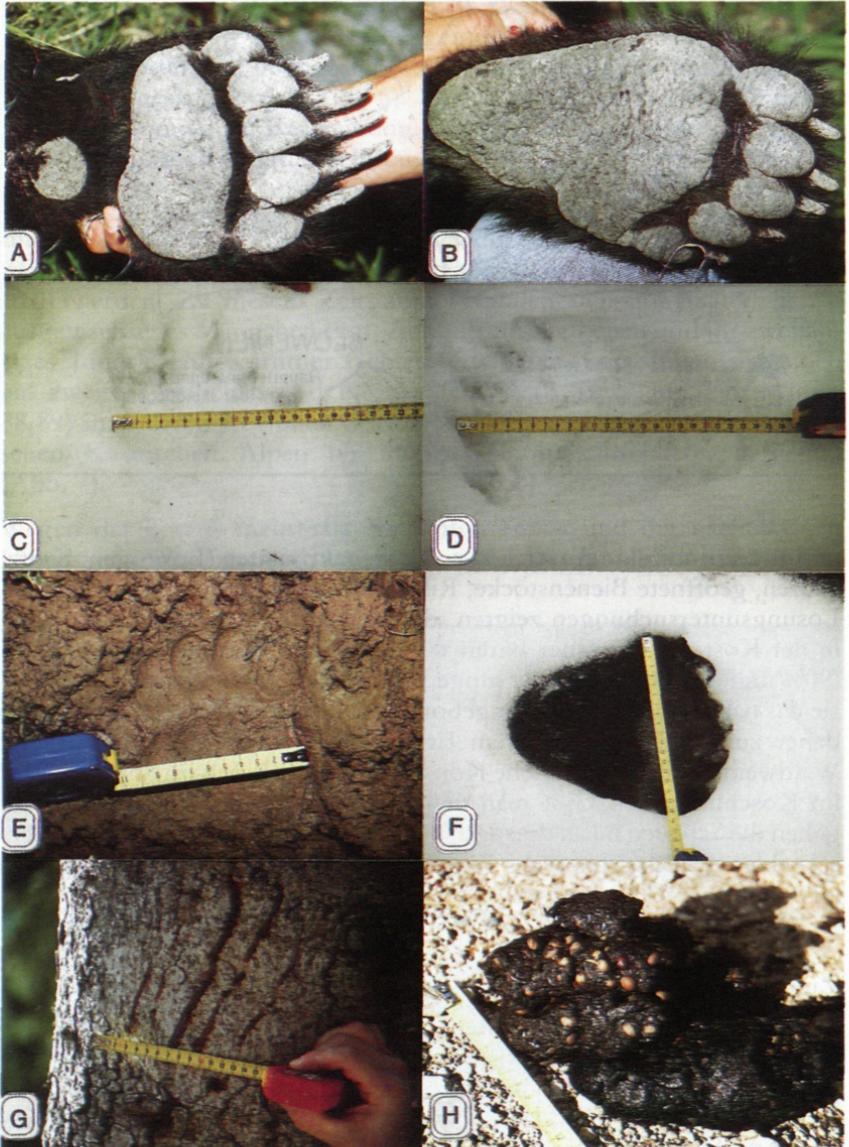


Abb. 8: Bärenpranken und ihre Spuren:  
A: Vorderpranke eines Braunbären, B: Hinterpranke, C-F: Prankenabdrücke in Schnee bzw. Erde, C+E: von Vorderpranken, D+F: von Hinterpranken, G: Kratzspuren an einer Tanne, H: Bärenlösung mit Kirschkernen.

Menschen wieder eingebürgert. Vorhandene Populationen in Norditalien und den Pyrenäen sollen wieder aufgestockt werden.

Den vielversprechenden Tatsachen, daß es bereits Jungtiere gab, die Kärntner Bären nicht auf menschliche Nahrungsquellen (Wildfütterungen, Honig etc.) angewiesen sind, sondern hauptsächlich das natürliche Nahrungsangebot nutzen, daß Bärenschäden durch eine Versicherung der Kärntner Jägerschaft abgegolten werden, der Bär unter gesetzlichem Schutz steht, daß die meisten Kärntner, auch die Jäger, sowie die Massenmedien großes Interesse und guten Willen für den Bären zeigen und nicht zuletzt Slowenien den Abschluß von Bären in seinen Randgebieten einstellte, stehen nur wenige Fragezeichen gegenüber.

Für die Bereitschaft zum Zusammenleben mit dem Bären ist die finanzielle Abgeltung von durch Bären verursachten Schäden (aufgebrochene Bienenstöcke, Schafe) wichtig. Wenn von „Dritte-Welt“-Ländern mit großem politischen Druck die Erhaltung ihrer „Problemarten“ (Tiger, Elefant etc.) gefordert wird, können wir im wohlhabenden Europa/Österreich/Kärnten schlecht vor dem geringen Schadensumfang bei den Bären kapitulieren. Als deutliches Zeichen der Absicherung an die Landwirte und für eine langfristig erfolgreiche Koexistenz von Mensch und Bär ist ein stärkeres Engagement staatlicher Institutionen wichtig.

Momentan kann eine realistische Chance für die weitere Existenz und ein Anwachsen der Kärntner Bärenpopulation mit der späteren Möglichkeit der natürlichen Wiederbesiedlung der Ostalpen gesehen werden, wenn:

- die Bärenpopulation in Slowenien und Kroatien auf eine Weise behandelt wird, daß mehr Bären abwandern;
- der stark gefährdete Bärenkorridor geschützt wird, um ihn weiterhin für Bären benützlich, durchlässig zu halten;
- die Bärengebiete Kärntens von Massentourismus und anderen Habitatstörungen verschont bleiben;
- die Bärenpopulation Kärntens fähig ist, sich zu vergrößern, um somit als „Trittbrett“ zur natürlichen Wiederbesiedlung der Ostalpen beitragen zu können.

#### DANK

Der Kärntner Jägerschaft für ihre Verdienste um die Kärntner Bären und für die gute Zusammenarbeit. Dem Forschungsinstitut des WWF Österreich für die Initiierung und Finanzierung des Projektes. Meinem Vater Adolf GUTLEB für die Hilfe bei den Freilanduntersuchungen.

#### LITERATUR

- ADAMIC, M. (1987): L'orso bruno in Slovenia, problemi e prospettive per la conservazione della specie. – Atti del Conv. «L'orso bruno nelle zone di confine del FJV», Tarvisio, Fondo mondiale per la natura, Deleg. FVJ.
- BERDL, W. E. (1923): Zur Tierkunde Kärntens. – Carinthia II, 112–113/32–33: 161–164.

- DENDALETCHÉ, C. (1986): L'ours brun. – *Acta Biologica Montana* 6: 1–236.
- DOMICO, T., & M. NEWMAN (1990): Die Bären der Welt. – Verlag Westermann, Braunschweig, 206 pp.
- DIEBERGER, J., & G. RAUER (1991): Arbeitsbericht über die wissenschaftliche Begleitforschung zum Bärenprojekt des WWF Österreich im Jahr 1989. – WWF Forschungsinstitut. Bärenbericht 1/91: 6–20.
- GUTLEB, B. (1992a): Neues vom Bären in Kärnten – 1. Teil. – *Der Kärntner Jäger* 80 (4/92): 7.
- (1992b): Neues vom Bären in Kärnten – 2. Teil. – *Der Kärntner Jäger* 81 (6/92): 6–7.
- (1992c): Allgemeines zum Thema Bär. – *Der Kärntner Jäger* 84 (12/92): 23–24.
- (1993): Verbreitung, Situation und Entwicklungschance des Braunbären (*Ursus arctos*) in Kärnten. – WWF Forschungsinstitut. Bärenbericht 11/93.
- HERRERO, St. (1992): Bären. – Müller-Rüschlikon-Verlag AG, Clam/Zug–Stuttgart–Wien.
- HÖRNING, B. (1992): Status und Verbreitung des Braunbären (*Ursus arctos*) in Europa sowie Maßnahmen zur Erhaltung der Art. – Ökologie und Umweltsicherung (Kassel) 1/92, 182 pp.
- HUBER, D., & H. U. ROTH (1986): Home ranges and movements of brown bears in Plitvice Lakes National Park, Croatia. – *Int. Conf. Bear Res. and Manage.*, 6: 93–97.
- KROTT, P. (1962): Beiträge zur Kenntnis des Alpenbären. – *Säugetierkd. Mitt.* 10 (Sh.): 1–35.
- PUSCHNIG, R. (1930): Von der Tierwelt des Rosentales. – *Carinthia* II, Sonderheft 1930: 83–133.
- RAUER, G. (1993): Arbeitsbericht über die wissenschaftliche Begleitforschung zum Bärenprojekt des WWF in den Jahren 1991 und 1992. – WWF Forschungsinstitut. Bärenbericht 10/93.
- SAVAGE, C. (1992): Bären – Verhalten und Lebensweise des Braunbären in faszinierenden Bildern. – Verlag Gerstenberg, Hildesheim.
- SERVHEEN, C. (1990): Status and conservation of world bears. – *Int. Conf. Bear Res. and Manage.*, Monogr. Ser. No. 2, 32 pp.

Anschrift des Verfassers: Mag. Bernhard GUTLEB, Postfach 1, A-9545 Radenthein.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [183\\_103](#)

Autor(en)/Author(s): Gutleb Bernhard

Artikel/Article: [Geschichte und gegenwärtige Situation des Braunbären \(\*Ursus arctos\*\) in Kärnten. 199-208](#)